

PREDIGT

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Das heutige Predigtwort steht im Buch des Hiob im 14. Kapitel in den Versen 1 bis 6 und handelt von Hiobs erster Antwort an Zofar

Hiob 14,1-6

1 Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe,

2 geht auf wie eine Blume und fällt ab, flieht wie ein Schatten und bleibt nicht.

3 Doch du tust deine Augen über einen solchen auf, daß du mich vor dir ins Gericht ziehest.

4 Kann wohl ein Reiner kommen von Unreinen? Auch nicht einer!

5 Sind seine Tage bestimmt, steht die Zahl seiner Monde bei dir und hast du ein Ziel gesetzt, das er nicht überschreiten kann:

6 so blicke doch weg von ihm, damit er Ruhe hat, bis sein Tag kommt, auf den er sich wie ein Tagelöhner freut.

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

1 **Liebe Gemeinde,**

2 dieser Aufschrei des Hiob hat mich getroffen: „Gott.
3 Bleib mir vom Leib! Gott, rücke mir doch nicht so nahe auf
4 die Pelle. Gott, schau doch nicht mehr nach mir.“ Da will
5 einer, dass Gott sich nicht mehr um ihn kümmert, dass
6 Gott nicht mehr seine Augen auf ihn richtet, dass Gott
7 nicht mehr nach ihm fragt. Was muss er erlebt haben, wie
8 muss es in ihm aussehen, dass er das herausschreit!

9 Das ist ja nicht der Satz eines gelangweilten Konfirman-
10 den, der zu seinen Genossen sagt: Wenn der uns nicht
11 doch schon wieder mit seinen frommen Geschichten
12 käme, wenn der uns doch bloß mit Gott vom Leibe bliebe.

13 Das ist nicht der Satz eines Menschen, der schon lange
14 keine Kirche mehr von innen gesehen hat, bei dem die
15 Trau-Bibel inzwischen fest verstaubt im Bücherregal steht
16 und der in irgendeinem Biertischgespräch dann erklärt:
17 Bleib mir bloß mit Gott vom Leib.

18 Das ist auch nicht der Satz eines Menschen, der aus der
19 Kirche ausgetreten ist, weil sie seinen politischen oder
20 intellektuellen Ansprüchen nicht genügt, weil der Pfarrer
21 so unmöglich und die Kirchenmusik so langweilig und im
22 Übrigen das Christentum doch sowieso veraltet ist und
23 der dann jeden Versuch eines Gespräches abblockt mit
24 den Worten: Bleib mir bloß mit Gott vom Leib!

25 Nein - sie alle mögen diesen Satz sagen und er klingt so
26 ähnlich wie der Aufschrei Hiobs - aber es ist doch etwas
27 ganz anderes: Hiob ist kein gelangweilter Konfirmand,
28 nicht ausgetreten und kein freundlich distanzierter Kir-
29 chensteuerzahler ohne inneren Bezug zum Glauben. Hiob
30 ist ein frommer und gottesfürchtiger Mann. Er ist einer,
31 der von Gott selbst das Zeugnis hat: „*weit und breit ist
32 kein Mensch wie Hiob, fromm und gottesfürchtig*“.

33 **Und der nun sagt sich los von Gott! Der nun schreit es**
34 **Gott entgegen: Sieh weg von mir! Überlass mich doch**
35 **meinen Tagen und meinem Elend bis zu meinem Ende!**

36 **Was ist geschehen?** Hiob war ein reicher Mann. Hiob
37 war ein glücklicher Mann. Er hatte Geld, hatte Herden,
38 hatte Kinder. Und dann kommt es, Schlag um Schlag,
39 knüppeldick: die Herden werden geraubt, die Kinder wer-
40 den bei einem Fest durch eine Naturkatastrophe erschla-
41 gen - sein ganzer Reichtum ist dahin. Eine Schreckens-
42 botschaft nach der anderen trifft ihn.

43 **Und schließlich kommt er selbst an die Reihe:** er wird
44 krank, schwer krank, so dass er weg muss aus der Ge-
45 meinschaft. Er ist nur noch ein Bild des Elends: ein reich
46 gewesener Mann, der auf dem Misthaufen sitzt, seine
47 Wunden mit Scherben schabt und der auf nichts mehr
48 warten kann als auf den Tod.

49 **Und da fängt er an, so zu schreien.** Denn eines ist ihm
50 aufgegangen: das sind nicht nur Schicksalsschläge, was
51 mir da geschehen ist. Das sind nicht nur boshafte Men-
52 schen, die sich gegen mich stellen. Gott selbst steht ge-
53 gen mich. Gott hat diese Schläge gegen mich geführt. Das
54 öffnet Hiob den Mund zu seinem Aufschrei!

55
56 **Ob wir nicht auch manchmal so schreien möchten?**
57 **Wenn Gott in unser Leben eingegriffen hat - einen Men-**
58 **schen genommen, der uns lieb war; einen Wunsch ver-**
59 **sagt, an dem unser Herz hing; einen Plan durchkreuzt, auf**
60 **den wir unsere Hoffnung gesetzt hatten oder wenn es gar**
61 **an unseren Leib gegangen ist, wenn er Hand an uns ge-**
62 **legt hat?**

63 **Es ist erschreckend: Gott kann es nicht immer nur gut**
64 **mit uns meinen - kann er sich auch gegen uns stellen?**
65 **Wir wollen uns eine kurze Zeit nehmen um nachzudenken,**

66 wo wir in unserem Leben vielleicht schon einmal ganz
67 nahe an diesem Schrei waren: „Gott, schau doch weg von
68 mir! Überlass mich meinem Elend!“

69 Was Hiob so fertig gemacht hat, das war noch nicht
70 sein Elend, das waren nicht die schweren Schicksals-
71 schläge, die Lasten, die er zu tragen hatte. Was ihn fertig
72 machte, war dies, dass er sah, dass Gott gegen ihn steht.

73 Denn soviel wusste Hiob: Wenn Gott gegen mich steht,
74 dann gibt es keinen Zufluchtsort mehr. Wenn Gott gegen
75 mich steht, dann kann ich mich in der tiefsten Höhle ver-
76 kriechen - er findet mich doch. Dann kann ich mit den
77 Wolken bis ans Ende des Himmels fliehen - er holt mich
78 doch ein. Dann kann ich bis in die letzten Tiefen der Erde
79 mich verbergen - erspürt mich doch auf. Dann gibt es kei-
80 nen Punkt und keinen Zeitpunkt mehr, an dem ich ruhig
81 werden könnte: dann bin ich auf der Flucht vor einem
82 Feind, der mich von allen Seiten umstellt, der mich zu al-
83 len Zeiten einholt, der mir immer schon einen Schritt vor-
84 aus ist und alle meine Gedanken im voraus durchkreuzen
85 kann.

86 Im Psalm 139 heißt es: Dass der ewige Gott auf mich
87 schaut, der ich doch nur wie ein Sandkorn in der Wüste
88 bin, eine Blume, die bald vergeht, ein kleiner Mensch ohne
89 großen Namen - und ich bin doch Gott bekannt. Ich
90 komme vor Gott vor, bin ihm seine Aufmerksamkeit wert.

91 Genau diese Worte sind Hiob zum Schrecken gewor-
92 den! Die Gegenwart Gottes tröstet ihn nicht mehr, sie liegt
93 wie eine Last auf ihm. Es ist schrecklich, wenn sich einer
94 das sagen muss: die Augen Gottes sind nicht zum Guten
95 auf mich gerichtet. Gottes Augen sehen unerbittlich, was
96 ich getan habe. Gott sieht so vieles, was in meinem Leben
97 nicht stimmt.

98 **Seht, das dürfen wir - um Gottes und um unseretwillen -**
99 **nicht unterschlagen: Wenn Gott der Herr ist, der nach uns**
100 **schaut, dann sieht er eben auch, wie es um uns steht.**
101 **Dann sieht er auch unsere Lieblosigkeiten, unsere harten**
102 **Worte, unsere Alleingänge, in die wir uns nicht hineinre-**
103 **den lassen.**

104 **Dann sieht er unsere Versäumnisse, unsere halben**
105 **Wahrheiten und ganzen glatten Lügen und sieht unsere**
106 **faulen Kompromisse.**

107 **Dann sieht er all das, was wir Menschen gegenüber un-**
108 **ter den Teppich kehren können und gekonnt verbergen:**
109 **vor ihm können wir nichts verbergen, und alle Beschöni-**
110 **gungen enden in jämmerlichem Schweigen.**

111 **Dann klagt uns unsere Leben an und ich muss mir - und**
112 **sie sich womöglich auch - sagen: Gott steht zu Recht ge-**
113 **gen mich. Ich bin nicht so, wie ich nach seinem Willen**
114 **sein sollte. Ich bin nicht so, wie es seinem Wort an mich**
115 **entspricht. Aber: Wohin soll ich fliehen, wenn Gott so auf**
116 **mir schaut?**

117 **Es gibt einen Ort der Zuflucht, von dem Hiob noch**
118 **nichts sagen konnte. Es gibt einen Ort, vor Gott und sei-**
119 **nem Zorn Schutz zu suchen: wir dürfen zu dem gekreuzig-**
120 **ten Christus gehen. Wir dürfen mit allem, was uns vor**
121 **Gott verklagen will, was zur Anklage gegen uns werden**
122 **könnte, vor diesen gekreuzigten Jesus Christus hintreten**
123 **und ihn bitten: Herr, lass auch das durch dein Leiden,**
124 **durch dein Kreuz bezahlt sein. Lass auch diese Schuld**
125 **durch deinen Tod getilgt sein, so dass wir - frei von aller**
126 **Schuld - uns nicht mehr vor den Augen Gottes fürchten**
127 **müssen.**

128 **Der Gekreuzigte allein ist es, der den Zorn Gottes auf-**
129 **halten kann, der das Gericht Gottes von uns abwenden**
130 **kann - er allein, weil er der eine ist, an dem kein Falsch**

131 und in dem kein Sünde war, der ganz rein war. Er ist der
132 eine, der für uns gestorben ist, damit wir mit ihm leben
133 dürfen.

134 Das ist für mich eine ganz praktische Sache, etwas, was
135 ich immer wieder tue und was ich immer wieder nötig
136 habe: Dass ich in einer stillen Stunde meines Tages die
137 Hände falte und dies zu ihm sage: ‚Herr, nimm die Schuld
138 dieses Tages von mir. Nimm weg, was ich falsch gemacht
139 habe im Umgang mit Menschen. Sieh mir nach, was ich
140 versäumt habe. Nimm weg, was ich lieblos getan habe.‘

141 Und dann kann ich ihn auch ganz neu bitten: ‚Herr, und
142 nun nimm mein Leben in deine Hand. Führe du mich.
143 Zeige mir die Wege, die ich gehen soll. Wecke in mir die
144 Liebe zu den Menschen. Und wenn du mich durch Tiefen
145 führst, so wie den Hiob, dann lass es mich doch immer
146 wissen und spüren: du bist bei mir, auch dann, wenn ich
147 dich nicht spüre. Lass mich festhalten daran, dass nichts
148 mich von deiner Liebe trennen kann.‘ ---

149 Sehen sie - mancher unter uns wird sich schwer damit
150 tun, so mit Gott zu reden. Wir tun uns ja auch schwer da-
151 mit, Gott unseren Zorn und unsere Angst entgegen zu
152 schreien. Aber: Wo sollen wir denn sonst hingehen, wenn
153 wir nicht zu ihm gehen? Wem sollen wir uns denn sonst in
154 unseren Tiefen anvertrauen, wenn wir uns nicht Jesus an-
155 vertrauen?

156 Und auch das gilt: Es liegt nichts daran, ob einer solch
157 ein Gebet gut formuliert oder es stammelt, es liegt auch
158 nichts daran, ob er oder sie es zum ersten Mal oder zum
159 hundertsten Mal sagt.

160 Aber daran liegt alles, dass wir uns mit unserem Leben
161 in die Hände Jesu geben, die kurze Zeit, die wir hier voller
162 Unruhe verbringen, damit wir nicht eine ganze Ewigkeit in

GOTTESDIENST (Liturgie 3) Drittletzter So.d.Kirchenjahres
Hiob 14, 1-6

163 **der Unruhe bleiben, sondern wirklich für alle Ewigkeit die
164 Ruhe seiner Herrlichkeit empfangen.**

165 **Amen.**

166

Orgel-Einsätze - Lieder

Wilferdingen, Gottesdienst 11.11.2012 – 10.00 Uhr

Eingangslied **Musik-Team** - Psalm EG Nr. 746 - Loblied 316, 1
Hauptlied 152, 1-3 - Predigtlied **Musik-Team** - Schlußlied **Musik-Team**

Vorher Treffen in der Sakristei

Orgel: Musik zum Eingang

L: Begrüßung/Ankündigungen

Eingangslied Musik-Team

VOTUM UND GRUSS

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G/Orgel: Amen

L: Der Herr sei mit euch

G/Orgel: und mit deinem Geist.

Psalm im Wechsel mit der Gemeinde

G/Orgel: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

BUSSGEBET L: endet mit ... Herr erbarm dich unser

G/Orgel: Herr, erbarme dich.

Christ, erbarme dich.

Herr erbarm dich über uns.

GNADENSPRUCH

Gloriagesang L: Ehre sei Gott in der Höhe

G/Orgel: und auf Erden Fried und den Menschen ein Wohlgefallen.

L: Lobsinget dem Herrn und preiset seine Gnade

Loblied: Nr. 316, 1 Lobe den Herren ...

GOTTESDIENST (Liturgie 3) Drittletzter So.d.Kirchenjahres

Tagesgebet L: endet mit ... von Ewigkeit zu Ewigkeit

G/Orgel: *Amen*

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Schriftlesung durch den Kirchenältesten

Lobspruch L: endet mit... Halleluja

G/Orgel: *Halleluja Halleluja*

Glaubensbekennntnis

Hauptlied: *Nr. 152, 1-3 Wir warten dein, o Gottes Sohn...*

PREDIGT

Stille

Predigtlied: *Musik-Team*

SENDUNG UND SEGEN

Fürbittengebet:

L: Beim Fürbittengebet singen wir bei den einzelnen Fürbitten nach dem Ruf – Herr, wir rufen zu dir –

G/Orgel: das dreifache Kyrieleison
(178,9 Orthodoxe Liturgie)

Stilles Gebet

Gebet des Herrn

Schlußlied: *Musik-Team*

Abkündigungen

Wochenspruch und Segen

G/Orgel: *Amen, Amen, Amen*

Musik zum Ausgang

Prädikant Jürgen Klein, Haydnstr. 1/1, 75203 Königsbach-Stein

Tel.: 07232-3642657, Mobil: 0151 22 569 123

email: info.klein@kabelbw.de

Wilferdingen, Gottesdienst 11.11.2012 – 10.00 Uhr

Eingangslied **Musik-Team** - Psalm EG Nr. 746 - Loblied 316, 1
Hauptlied 152, 1-3 - Predigtlied **Musik-Team** - Schlußlied **Musik-Team**

Informations-Tafel

Musik-Team

746

147 3

152 1 - 3

Musik-Team

Musik-Team

Schriftlesung:

Lukas 17, 20-24

Predigt:

Hiob 14, 1-6

Prädikant

Jürgen Klein

Haydnstr. 1/1

75203 Königsbach-Stein

Tel.: 07232-3642657

Mobil: 0151 22 569 123

email: info.klein@kabelbw.de

Schriftlesung:

Lukas 17, 20-24

Lk 17,20-24

Vom Kommen des Gottesreiches

20 Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, daß man's beobachten kann;

21 man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es! Oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

22 Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen.

23 Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da! Oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft ihnen nicht nach!

24 Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.